

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Jahan in Elbing, Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 116.

Elbing, Dienstag,

19. Mai 1896.

48. Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Wie ein Hofberichterfasser mittheilt, darf auf Befehl des Kaisers von jetzt ab die „Altpreußische Zeitung“ in den königlichen Schlössern nicht mehr gehalten werden. Dieses kaiserliche Verbot wird mit den jüngsten Artikeln der „Altpreußischen Zeitung“ gegen hochgestellte Persönlichkeiten aus der nächsten Umgebung des Monarchen in Verbindung gebracht.
In der Sitzung der Commission zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs über Erleichterung von Handwerkskammern vom 15. d. Mts. machte der Minister für Handel und Gewerbe Freiherr von Bodelschwingh Mitteilung von dem Stande der Angelegenheit, betreffend den im Handelsministerium ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über die Organisation des Handwerks. Der Entwurf, der Mitte April dem Staatsministerium zugegangen sei, werde von diesem voraussichtlich in wenigen Wochen durchberathen sein. Dagegen werde die Beschlussfassung des Bundesraths voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß der Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach dem Reichstage erst im Herbst d. J. zugehen werde. Im Anschluß hieran äußerte der Unterstaatssekretär im Reichsamte des Innern, Nothe, als Vertreter des durch eine Reise behinderten Staatssekretärs Dr. von Boetticher, den Wunsch, daß die Commission die Beratung des vorliegenden Gesetzentwurfs über Erleichterung von Handwerkskammern fortsetzen möge, da diese ein geeignetes Organ sein würden, um die in Aussicht genommene gesetzliche Organisation des Handwerks zu begutachten und bei ihrer Ausführung mitzuwirken. Die Commission beschloß, sich zunächst zu vertragen.
Auf Grund einer besonderen Geschäftsanweisung ist jetzt bei der Zentralabtheilung des Kultusministeriums durch Cabinetsordre der Apothekerrath ernannt worden. Nach dieser Anweisung ist der Apothekerrath eine beratende Behörde. Er hat die Aufgabe, der Zentralabtheilung in Organisations- und Verwaltungsangelegenheiten, die das Apothekenwesen betreffen, als Beirat zu dienen und Gutachten abzugeben. Demgemäß hat der Apothekerrath einmal über alle ihm vom Kultusminister vorgelegten Verhandlungen, Vorschläge oder Fragen sich gutachtlich zu äußern, sobald aus eigenem Antriebe dem Minister Vorschläge zur Abstellung von Mängeln in Bezug auf das Apothekenwesen zu machen, auch neue Maßnahmen in Anregung zu bringen, die ihm geeignet erscheinen, das Apothekenwesen zu fördern. Der Apothekerrath besteht aus dem Director der Zentralabtheilung des Kultusministeriums, aus den technischen vortragenden Räten der Zentralabtheilung, aus vier Apothekenbesitzern und vier approbirten, nicht besitzenden Apothekern. Der Director wird vom König, die Mitglieder werden vom Minister ernannt, und zwar von fünf Jahren. Die auswärtigen Mitglieder erhalten Tagelohn und Reisekosten. Der Apothekerrath wird vom Minister in der Regel folgendermaßen zusammen: Director: Der Director der Zentralabtheilung, Wirkl. Geh. Ober-Regierungs- rath Dr. v. Boris. Mitglieder: Die technischen vortragenden Räte der Zentralabtheilung: Geh. Obermedizinalrath Dr. Skrzeczka, Geh. Obermedizinalrath Dr. Wislor, Geh. Medizinalrath Dr. Schmidtman, die Apothekenbesitzer: Conzen zu Köln, Fochlich zu Berlin, Dr. Hartmann zu Magdeburg, Dr. Schacht zu Berlin, die Apotheker Annatö zu Magdeburg, Engelbrecht zu Berlin, Tychsen zu Bremerbörde, Wolff zu Glogau.

Das kaiserliche Telegramm über die „politischen Pastoren“ gleicht dem „Süddeutschen Volk“ abermals Stoff zu einem Leitartikel, dessen Inhalt sich aus der ganzen Stellung des Blattes von selbst ergibt. Wir beschränken uns deshalb, die Schlüsse wiederzugeben, in denen es heißt: „Eins scheint uns in nächster Zeit vor Allem geboten: daß in der vorliegenden ernsten Sache die Organisation der deutschen Pfarrvereine auf den Plan tritt. Ein ehrsüchtiger Appell von dieser Seite aus hat große und warme Herzen unferes Kaisers hat gewiß Aussicht, daß der schmerzlichen Wunde, die uns geschlagen wurde, die Heilung nicht mangelt.“

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die „Wand- und Handels-Zeitung“ bringt die von der Landwirthschaft wiedergegebene Nachricht, der hantpräsent Dr. Koch solle erklärt haben, er werde Reichsrath gegen das Verbot des Terminhandels sprechen, und habe durch eine vorläufige Ablegung der dritten Lesung des Beschlusses von der Tagesordnung des Reichstags hingewirkt. Diese Nachricht beruht ebenso auf Erfindung, wie die bei derselben Gelegenheit wiederholte, von uns bereits dementirte, daß Herr Präsident Dr. Koch dem Kaiser über jene jeden mit den Verhältnissen Bekannten ist die völlige Grundlosigkeit dieser angeblichen Gerüchte ohne Weiteres klar.

Einem bedauerlichen Unfall hat der erst kürzlich aus Rom zurückgekehrte Prof. Theodor Mommsen erlitten. Nach dem Aussteigen aus einem Bierbahnwagen in der Sadowstraße wurde er am Sonnabend von einem Radfahrer angefahren und niedergeworfen.

Glücklicherweise scheint der Unfall für den hochbetagten Herrn keine ernstere Folgen gehabt zu haben, da er ohne Unterstützung den Weg zu seiner Wohnung zurücklegen konnte.

Am 1. Juni d. J. wird in Reddinghausen eine von der Reichsbankstelle in Essen abhängige Reichsbankniederstelle mit Kassenrichtung und beschränktem Giro-Verkehr eröffnet werden.

Aus Reg. 14. Mai, schreibt man: Der hiesigen Zeitung „Messin“ wird aus Deuze geschrieben, Prinz Heinrich habe das dortige Gut Montaltrier gekauft. Das Gut ist eines der größten in ganz Lothringen; es gehören dazu zwei umfangreiche Bachhöfe und ein großer Waldbestand, wo noch alljährlich Wölfe geschossen werden. Auch der Lindesee, einer der größten Landseen der Lothringers Hochebene, gehört dazu.

Breslau, 16. Mai. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge sind auf dem Juliusbüschel bei Waldenburg infolge des Einsturzes eines Gerüsts sechs Montirungsarbeiter schwer verunglückt.

Nürnberg, 16. Mai. Der Prinz-Regent ist heute Nachmittag von hier nach München zurückgekehrt.

Weininger, 17. Mai. Die Verletzung, die sich Herzog Georg von Meiningen in Barenna zuzog, ist keine schwere, erfordert aber besondere Vorsicht, um unangenehme Complicationen vorzubeugen; sie besteht in traumatischer Verstauchung mit zerlösem Erguß in dem Brötchens-Beutel und im Gelenk selbst.

Wiesbaden, 16. Mai. In vergangener Nacht brach im Kurhaus Feuer aus. Es brannte der Dachstuhl gerade über den Mansardengiebeln des weltlichen Personals des Kurhausrestaurateurs. Zwölf Mädchen waren in größter Lebensgefahr und hatten kaum Zeit, sich anzukleiden. Es gelang jedoch, das Feuer rasch zu bewältigen.

Bremen, 17. Mai. Der „Norddeutsche Lloyd“ veranstaltete heute zu Ehren des Capitän Willigerd aus Anlaß der glücklichen Vollendung seiner 200. transatlantischen Reise als Führer eines Lloyd-Dampfers eine Festschiffahrt mit dem Schnelldampfer „Spre“ in See, zu welcher der Aufsichtsrath und der Vorstand des Lloyd zahlreiche Einladungen an den Senat, die Spitzen der Behörden, die Kaufmannschaft und verschiedene höhere Reichsbeamte, welche in amtlichen Beziehungen zum Lloyd stehen, hatte ergehen lassen. Ein Sonderzug brachte die Festtheilnehmer, unter denen sich zahlreiche auswärtige Gäste eingefunden hatten, von Bremen nach Bremerhaven, das aus Anlaß des seltenen Jubelfestes zu Ehren des hochverdienten Capitäns und zur Begrüßung der vielen Gäste im reichen Flaggenschmuck prangte. Nachdem sich die letzteren an Bord der gleichfalls festlich geschmückten „Spre“ begeben hatten, trat dieselbe unter den Klängen ihrer Schiffkapelle bald darauf die Fahrt nach See an.

Unterzeichnung (Bayern), 16. Mai. In der vergangenen Nacht kamen hier bei einem Schandensfeuer ein Maurer mit seinen drei Kindern um.

Zum Bernstein-Monopol-Proceß.

Unter fürmlichem Beifall des Publikums ist, wie schon gemeldet, der Fabrikbesitzer Edmund Westphal von dem Landgericht zu Stolp von der Anklage der öffentlichen Beleidigung von Beamten v. Domänenverwaltung und des geheimen Commerc. raths Beder freigesprochen worden. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Wahrendurg, führte aus:

„Was die Sache selbst anlangt, so hat Ihnen der Gerichtshof in allen Punkten den Schutz des § 193 des Straf-Gesetzbuchs zugesprochen. Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Firma Stantien u. Beder das Bernsteinmonopol in rücksichtsloser Weise ausgebeutet und dadurch die deutsche Bernsteinwaaren-Industrie zum Theil vernichtet hat. Sie sind zunächst durch Eingabe an die Regierung bemüht gewesen, diesen Missethätigen abzuwehren. Da Sie aber darauf keinen Erfolg erhielten, so haben Sie von Ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht und sich an das Haus der Abgeordneten gewandt. Sie handelten damit in Wahrnehmung berechtigter Interessen. Es war daher nur zu prüfen, ob in der Form oder in den Umständen eine Beleidigung zu finden ist. Aus den Umständen geht dies nicht hervor, da die Denkschrift nur an einen bestimmten Kreis von Personen verbreitet worden ist. Aber auch in der Form ist keine Beleidigung gefunden worden. Waren auch die Ausdrücke mehrfach sehr scharf, so sind sie doch niemals über die Grenze des Erlaubten hinausgegangen. Der Gerichtshof ist auch der Meinung, daß bei Behauptungen, die in Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht sind, nicht das Bewußtsein der Beleidigung genügt, sondern die Absicht hat der Gerichtshof nicht festgestellt können. Den Vorwurf der Witzverleumdung, den Sie der Regierung betreffs der Reinhaltung der Fahrinne machen, hat der Gerichtshof für absolut unbegründet erachtet, denn Stellung dieses Mißstandes hingewirkt. Ebenso hat die rath Anklage habe sich beziehen lassen, auch nicht den Schatten eines Beweises erbracht. Die Regierung hat auch betreffs des Zirkulars, in dem die Preisverhöhung angekündigt wurde, Abhilfe zu schaffen gesucht. Sie hatte nur mit ihren Bemühungen keinen Erfolg, da

Geheimrath Beder sich der Unterhandlung hierüber grundsätzlich entzog. Die Bemerkung in der Denkschrift: Stantien u. Beder müssen von einem höheren Beamten von den Revisionen vorher unterrichtet sein, konnte als Beleidigung nicht aufgefaßt werden, da nicht zu ersehen ist, welcher Beamte gemeint ist, bezw. ob dieser dem Landwirtschaftsminister untersteht und für diesen der Strafantrag gestellt ist. Die anderen Beamten werden nach Ansicht des Gerichtshofes in der Denkschrift nicht der passiven Beleidigung bezichtigt, der Gerichtshof hat mithin eine Beleidigung des Ministerialdirectors Michelly, des Geheimen Ober-Regierungs-Raths Teplaff und des Bauaths Dempwolf nicht finden können. Im Weiteren hat der Gerichtshof einen Raubbau nicht für nachgewiesen erachtet. Die Ausdrücke gegen den Geh. Commercien-Rath Beder sind wohl etwas scharf, allein kühne Angriffe erfordern eine scharfe Abwehr. Der Gerichtshof hat nun für erwiesen erachtet, daß Geh. Rath Beder in der That hohe Beamte geäußert hat, ferner daß er sich geäußert hat: er habe hohe Verbindungen, und habe Beamte bestochen, er könne überhaupt Alles mit seinen Millionen erreichen und so weiter. Der Gerichtshof hat außerdem die Ueberzeugung gewonnen, daß Geheimrath Beder bei Erlangung des Geheimen Commercienraths-Titels unehrenhafter Mittel sich bedient hat. Dem Geh. Rath Beder werden ja in der Denkschrift Vereinerungsvorwürfe vorgeworfen, es wird die Behauptung aufgestellt, daß er kein Mittel gescheut hat, um Beamte zum Betrüge des Fiskus zu verleiten etc. Der Gerichtshof hat jedoch nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte die Absicht hatte, den Geh. Rath Beder in seiner Ehre zu kränken, sondern daß es ihm nur darum zu thun war, vorhandene Mißstände in seinem Gewerbe zu bekämpfen.“

Diese Freisprechung wird eine lebhaft begrüßte Entscheidung der Vorfälle und Verhältnisse, die der Verhandlung zu Grunde lagen, im Gefolge haben. Daß der Eindruck der Verhandlungen ein sehr übler ist, wird sich die Regierung nicht verhehlen können. Die Landwirtschaftsverwaltung kann zu ihren Gunsten geltend machen, daß sie das finanzielle Interesse des Staates vortrefflich wahrgenommen hat: als der Pachtvertrag mit der Firma Stantien u. Beder abgeschlossen wurde, betrug die Einnahmen des Staates aus dem Bernsteinregal 30 000 Mk., heute besitzen sie 800 000 Mk. Aber der fiskalische Vortheil ist mit schweren sozialen Opfern und mit einem ungewöhnlichen Maß von Selbstverleugnung der Staatsorgane zu theuer erkauft worden. Die Regierung hat ein großes Gewerbe und ihre Beamten von einer Persönlichkeit, deren Charakterisierung wir schon deshalb unterlassen, weil sie durch das stolze Geräch bereits erfolgt ist, tyrannisch und brutalisieren lassen. Sie hat zwar am Landtag vorgebrachte Beschwerden sich dahin beantwortet, ihr seien die Hände gebunden, da die Firma Stantien u. Beder Eigentümern der Erde sei, aus der sie den Bernstein gewinne, und über das Recht der Ausbeutung ein Vertrag bestehe, vor dessen Ablauf nichts zu machen sei. Aber es steht fest, daß man durch Konkurrenz die Alleinherrschaft der Firma auf dem Bernsteinmarkt hätte brechen können, wenn man die „Fenne, die die goldene Eier legt,“ hätte „schlachten“ wollen; wenn Herr Beder nicht als ein „sehr genehmer“ Pächter angesehen worden wäre. Und es ist zum mindesten fraglich, ob das Verhalten des Herrn Beder nicht eine Handhabe zur Aufhebung des Vertrages geboten hätte. Minister v. Heyden kommt aber von seiner Absicht, gegen den Mann die Klage wegen Beamtenbeleidigung anzustrengen, zurück, weil sich „Beder ja doch aus Allem herauszuwinden weiß“. Ein wenig imponirender Standpunkt eines preußischen Ministers gegenüber einem bis zum Größenwahn anwachsenden Emporkömmling!

Die Freisprechung Westphals hat den jehtigen Landwirtschaftsminister bereits veranlaßt, im „Reichsanzeiger“ vier Schreiben an den Handelsminister zu veröffentlichen, welche beweisen sollen, daß von einer Begründung der Firma Stantien u. Beder seitens der Domänenverwaltung nicht die Rede sein könne. Die Schreiben stammen aus den Jahren 1889 bis 1894. Der „Reichsanzeiger“ zieht aus den Restriktionen den Schluß, daß die Fernverhältnisse zwischen dem Bernsteinwaarenfabrikanten Westphal und der Firma Stantien u. Beder und die Jahre lang fortgesetzten Beschwerden des Ersteren lediglich dadurch veranlaßt sind, daß sich die Letztere geweigert hat, an ihn Rohbernstein zu verkaufen, weil sie annahm, daß derselbe zur Herstellung unechten (imitirten) Bernsteins verwendet werden solle, und daß die Domänenverwaltung auch dann, wenn sie diesen Weigerungsgrund nicht für gerechtfertigt gehalten hätte, garnicht befragt gewesen sein würde, die Firma Stantien u. Beder zur Befreiung von Rohbernstein an Westphal anzuhalten. Es könne hiernach der Domänenverwaltung der Vorwurf der Parteilichkeit zu Gunsten der Firma Stantien u. Beder nach keiner Richtung hin gemacht werden.

Schon aus der Begründung des freisprechenden Urtheils ersehen die Leser, daß auch der Gerichtshof den Vorwurf der Begründung, welchen der Angeklagte der Verwaltung gemacht hat, als unbegründet zurückgewiesen hat; auch kann ohne Weiteres zugegeben werden, daß die Domänenverwaltung das ihrige gethan hat, um die Firma Stantien u. Beder anzuhalten, daß

sie den Verpflichtungen, die ihr aus ihren Verträgen dem Fiskus gegenüber erwachsen, aus Punctlichkeit nachkomme. Aber an dieser Monopolwirtschaft ging, wie auch der Gerichtshof in seiner Urtheils-Begründung hervorgehoben hat, ein blühender Industriezweig, die deutsche Bernstein-Industrie, zu Grunde, und damit viele hunderte von fleißigen Existenzen. Wo bleibt da die Wahrung des Staatsinteresses? Oder ist das Interesse des Staates erfüllt, wenn jährlich so und so viele Millionen in seine Kassen fließen? Die Würde, die erhoben werden müssen, treffen nicht die einzelnen Beamten, sondern diejenigen Behörden, die den Vertrag mit Stantien u. Beder abgeschlossen haben, und gegen diese ist nicht der Vorwurf der mangelnden Pflichterfüllung zu erheben, wohl aber der Vorwurf der Kurzsichtigkeit. Dies mögen die Beamten, die der Monopolwirtschaft mit gebundenen Händen zulehen mußten, wohl manchmal selbst gefühlt haben. Dem Angeklagten Westphal aber gebührt das Verdienst, auf einen schweren Fehler und die verhängnisvollen Folgen dieses Fehlers aufmerksam gemacht und hierdurch das Seinige dazu beigetragen zu haben, daß solche Fehler für die Zukunft nicht mehr gemacht werden. Angesichts solcher verdienstlichen Wirkens muß das freisprechende Urtheil überall mit hoher Genugthuung begrüßt werden, und es bleibt jezt, nachdem der Gerichtshof es für erwiesen erachtet, daß Geheimrath Beder in der That hohe Beamte geäußert hat, ferner daß er sich geäußert hat: er habe hohe Verbindungen und habe Beamte bestochen, er könne überhaupt Alles mit seinen Millionen erreichen etc., wohl zu erwarten, daß sich auch der Geheimrath Beder wegen dieser Behauptungen zu verantworten haben wird und daß das neue Urtheil nicht das einzige bleibt, das in dieser Angelegenheit gefällt ist.

Herr Beder hat übrigens gegen das Urtheil Revision eingelegt.

Zum Verbot des Terminhandels.

Im neuesten Heft der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik ergreift deren Herausgeber, Professor J. Conrad v. Halle, das Wort und erörtert auf Grund einer sehr umfassenen Statistik eine Frage, welche augenblicklich den deutschen Reichstag beschäftigt. Es ist eine oft gehörte Behauptung der Agrarier, daß die Berliner Börse mittelst des Terminhandels einseitig à la baisse zu speculieren geneigt sei und dadurch die Preise landwirthschaftlicher Produkte künstlich herabdrücke.
Conrad vergleicht nun die Preisbewegung des Weizens Monat für Monat von 1885/86 in Berlin und Mannheim mit Wien und London und ebenso für Roggen in Berlin, Mannheim, Bremen, Wien, Amsterdam und Paris. Das Ergebnis der Untersuchung ist, daß die Weizenpreise in Berlin und London außerordentlich parallel gehen und ganz ähnlich verhält es sich mit den Roggenpreisen in Berlin und Wien. In den letzten Monaten von 1895 zeigt sich allerdings hier eine Differenz, die aber auf eine Preissteigerung des Roggens in Wien zurückzuführen ist, da Amsterdam und Paris genau die gleiche Preisbewegung wie Berlin aufweisen.

Der äußerst lehrreiche Aufsatz, welcher u. A. den Nachweis erbringt, daß anstatt einer Geldknappheit ein Geldüberfluß vorhanden ist und daher der Bimetallismus für die Agrarier „lediglich Agitationsmittel, weiter nichts“ sei, gelangt durch diese sorgfältige und genaue Preisbeobachtung in den Tabellen zum Schluß, daß die Preisfixierung für Brotgetreide sich durchaus international vollziehe und die einzelne Börse höchstenfalls von Tag zu Tag, eventuell von Woche zu Woche, niemals aber von Monat zu Monat einseitig vorgehen könne. Speziell die der Berliner Getreidebörse gemachten agrarischen Vorwürfe der Preisdrückung sind nicht aufrecht zu erhalten und durch die Tabellen widerlegt.

Prof. Conrad schließt die angezogene Abhandlung mit folgenden schlagenden Sätzen, die hoffentlich im Parlament, bei den Regierungen wie bei allen Unbefangenen ein Echo finden werden:

„Man thut den einzelnen Börsenmännern in dieser Beziehung zu viel Ehre an und überschätzt ihre Macht in Deutschland in geradezu kindlicher Weise. Ganz dieselbe Schlussfolgerung erscheint uns aber unausbleiblich in Bezug auf die Wirkung des Terminhandels, und die Männer, welche gerade gegenwärtig bei uns auf die Unterdrückung des Terminhandels hinarbeiten, folgen einem Vorurtheil, aber nicht dem Druck der Thatfachen.“

Der „Bund“ und die „Gothaer“.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte unlängst in einer aus Gotha herrührenden Correspondenz die Directoren der Gotha'schen Lebensversicherungsbank Dr. A. Emminghaus und Dr. R. Samwer denuncirt und angegriffen, weil beide Herren die ihnen unterstellten Bankbeamten als politische Agitatoren für freisinnige Parteizwecke verwendeten; es wurde ferner getadelt, daß die Herren trotz ihrer Stellung als Directoren der Bank den Anruf des Schwerverbundes gegen agrarische Uebergriffe unterschrieben hätten. Die „Tageszeitung“ fügte hinzu, daß der „Bund der Landwirthe“ sich das von den Letztern eines auf Gegenseitigkeit gegründeten Instituts nicht gefallen lassen dürfe, sondern dazu Stellung nehmen müsse. Auf diesen Angriff antworten die beiden Herren dem

führenden Organ des Bundes mit folgender nomen-
tlich unterzeichnete Erklärung: „Die zuerst
angeführte Behauptung ist unwahr. Die Bank hat
auf die politische Tätigkeit ihrer Beamten niemals
den mindesten Einfluss ausgeübt. Unter der großen Zahl
der Bankbeamten sind selbstverständlich die verschiedensten
politischen Richtungen vertreten. Ihre dienstfreie
Zeit zu politischer Arbeit zu verwenden, kann den
Männern nicht verweigert werden, die der Bank ihre
Dienste widmen. — Der Titel aber zeigt von einer
jeden Auffassung der staatsbürgerlichen Rechte in
den Kreisen des Bundes der Landwirthe. Wir haben
den Auftrag nicht als Directoren der Bank, sondern
als Staatsbürger unterzeichnet, die in dem agrarischen
Treiben eine ernste Gefahr für das deutsche Reich, für
das monarchisch-constitutionelle Prinzip und für den
inneren Frieden erkennen. Jeder unbefangene Beur-
theiler wird zugeben, daß man durch den Eintritt in
den Dienst eines der Politik ganz entrückten Unter-
nehmens nicht des Rechtes verlustig geht, außerhalb
der beruflichen Wirksamkeit seine politische Ueberzeugung
auszusprechen und zu betätigen. Den Versuch, unsere
Stellung an einem solchen Unternehmen dazu zu be-
nützen, uns politisch mundtot zu machen, müssen wir
als eine dreiste Anmaßung zurückweisen.“

Zuletzt hatte die „Lagezeitung“ den Boykott der
Sächsischen Bank empfohlen, natürlich des „Geschäfts“
halber: Der Bund hat nämlich mit zwei kleineren
Lebensversicherungs-Gesellschaften einen Vertrag abge-
schlossen, welcher den industriösen Händlern gewisse
Vorteile gewährt.

Wenn diese anerkannt erste deutsche Lebensver-
sicherungs-Gesellschaft die Herren vom Bunde ihrer-
seits boykottiren wollte, dürfte es Manchem unbe-
baglich werden.

Unslaud.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 16. Mai. Das „Militärverordnungsblatt“
veröffentlicht die Ernennung des Herzogs Albrecht
von Württemberg, bisher Major im Dragoner-Regi-
ment Kaiser Ferdinand No. 4, zum Obersten.

Emunden, 17. Mai. Troz der am 14. cc. vor-
genommenen Operation dauern die Erscheinungen der
allgemeinen Sepsis bei dem Prinzen Georg von
Cumberland fort. Es wurde ein Steigen der Fieber-
temperatur festgestellt, da die Temperatur heute früh
39 Grad betrug. Die Entzündung in dem eröffneten
rechten Kniegelenk dauert an bei intensiver Schmerz-
haftigkeit des ganzen Beines. Die Wundsecretion ist
minimal. Nahrung wird wie bisher nur in flüssiger
Form aufgenommen.

Italien.
Rom, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der
Deputirtenkammer warf der Vorkämpfer Ludwig
Angeletti, ein ehemaliger päpstlicher Soldat und
Bäcker in der zum collegium germanicum gehören-
den Stephanikirche ein Schriftstück von der öffent-
lichen Tribüne in den Saal. Angeletti, der in dem
Schriftstück die Ausschaltung einer Geschwime verlangt,
welche man ihm schuldig sei, wurde festgenommen,
aber nach einer Verwarnung alsbald wieder in Frei-
heit gesetzt.

Maschau, 17. Mai. Der Emir Ahmed Fadel,
früher Commandant der Derwische in Lufsch, ist von
Gedareh abgereist, um sich dem Kalfen vorzusellen;
auch Osman Digma, der sich in Adarama befindet,
begleitet sich nach Omdurman. Ras Sebat hat den
gefangenen italienischen Leutnant Boggi freigelassen;
derselbe ist gestern im Hauptquartier der Italiener
eingetroffen. Die Freilassung der in Eigre befind-
lichen italienischen Gefangenen steht unmittelbar bevor.
— Heute haben 3 Bataillone Infanterie in der
Gesamtsstärke von 1600 Mann an Bord des Schiffes
„Montebello“ die Heimreise nach Italien angetreten.
— Nach aus Kaffala hier eingetroffenen Nach-
richten machen die in den ersten Tagen des April
aus Charium abgegangenen Verstärkungen der Derwische
in Abu-Harros am blauen Nil Halt, um dort, wie
man annimmt, während der Regenzeit zu verbleiben.
Man glaubt jedoch, daß sich die bereits an der
Atbara-Brücke befindlichen Derwische auch ohne diesen
Zugzug behaupten werden.

Spanien.
Madrid, 17. Mai. Troz aller angebllichen Siege
der Spanier in Cuba gewinnt der Aufstand immer
größere Ausdehnung. Der Insurgentenführer Maximo
Gomez rückt weiter vor; die Vorhut desselben ist in
der Nähe von Colon eingetroffen. Die Regierung hat
daher für den Herbst neuerliche Truppenverstärkungen
in Aussicht genommen. Man bezeichnet es hier als
notwendig, alsdann große Aufwendungen zu machen
und 50 000 bis 60 000 Mann nach Cuba zu ent-
senden, da der Aufstand sich jetzt auf alle Provinzen
der Insel erstreckt.
— Gerüchweise verlautet, Spanien werde wegen
des Verhaltens der Vereinigten Staaten eine Note an
die Mächte richten.

Amerika.
New-York, 16. Mai. Nach den letzten Nachrichten
wurden bei dem Cyclon in Sherman (Texas) 120
Personen getödtet und 100 Personen verwundet. Die
Körper der Umgekommenen sind schrecklich verstümmelt.

Aus den Provinzen.

Danzig, 16. Mai. Zur Theilnahme an der von
der Kaufmannschaft zu Lübeck einberufenen Verlam-
mung in Angelegenheit der Abwehr agrarischer Ueber-
griffe haben sich als Vertreter der Kaufmannschaft zu
Danzig und Thorn die Herren Geh. Commerzienrath
Damme von hier und Vorsteher der Handelskammer
Herrn Schwarz zu Thorn nach Lübeck begeben.

Schwab, 17. Mai. Gestern und heute waren
hier von dem Feld-Regt. Nr. 36, welches sich auf
dem Wege nach Hammerstein befindet, 340 Mann, 21
Offiziere und 191 Pferde einquartiert. — Heute fand
in Kgl. Wolschpol eine Generalversammlung des dortigen
Kaufmannvereins statt. Gegenstand der Tagesordnung
war Verprechung über Erhöhung des Prozentsatzes
beim Einlagekapital von 3 auf 4 pCt., und Er-
niedrigung des Zinsfußes beim Ausgabekapital. —
In Or. Wolschpol ist am Mittwoch die Schule voll-
ständig abgebrannt. Außer dem Schulinventarium
verbrannte auch ein großer Theil der Sachen des
Lehrers. Die Schulkinder konnten sich nur mit Mühe
retten. Bei dem herrschenden Sturm stand das Haus
im Augenblick in Flammen. — Auch hier hat kürzlich
ein Bürger von dem Bahnhofsmeister Sanchez aus Madrid
ein Schreiben erhalten, worin dieser ihn bitten, ihm
800 Mark vorzuschleusen, um mit Hilfe dieses Geldes
mehrere hunderttausend Francs hier vergrabene
Regimentsgelder zu heben. Als Lohn wird ihm der
dritte Theil des Schatzes zugesichert.

1. Marienburg, 17. Mai. Der frühere Burg-
garten, jetzt „Schulgarten“, fand heute durch Herrn
Bürgermeister Sandhuch vor der aufmarschirten

Schulgängle seine Einweihung durch eine Rede, zu
deren Schluß Herr S. auf den Protellor deutscher
Bildung, den Kaiser Wilhelm II., ein dreimaliges Hoch
ausbrachte. Herr Dr. Willems übergab darauf den
Garten dem freien Verkehr. Die Schließung sind
zum Theil fertig, sodas morgen, Montag, das Prämi-
en-schießen, zu welchem auch Fremde eingeladen
sind, seinen Abschluß finden kann. — Die Verber-
innung hielt heute im Rübischen etablissement eine
Schaubarbeit ihrer Lehrlinge ab.

Culm, 15. Mai. Gestern wurde hier die Bethe
einer jungen Dame aus der Wechsel gezogen. Das
Mädchen soll aus Gram darüber, daß ihr Geliebter
sich mit einer anderen Damen verheiratete, in den
Tod gegangen sein.

Marienwerder, 16. Mai. 54 Damen der
Kreis-Marienwerder-Stuhm, an deren Spitze Frau
Regierungs-Präsidentin v. Horn und Frau Oberlandes-
gerichts-Präsidentin Korch stehen, beabsichtigen, demnächst
zu einem Gastab Aboll-Frauenverein für die Diöcese
Marienwerder-Stuhm zusammenzutreten. Derselbe soll
sich die Begründung von Confitmandenhäusern in der
Diapora und die Anschaffung von Gloden, Orgeln,
Altar- und Kanzelstimm zum Aufgabe stellen.

V. Aus dem Kreise Marienwerder, 17. Mai.
In dieser Gegend hat man die Ackerbefestigung be-
endet. Der Roggen ist auf vielen Stellen sehr klein,
es ist daher schon im Voraus zu sehen, daß in diesem
Jahre nur ein geringer Strohbetrag sein wird. —
Die Obsterte nicht dagegen bedeutend besser zu sein,
als im vergangenen Jahre. — Ein betrübender Un-
glücksfall passirte vorgestern in Badram. In den
Abendstunden stieg eine Arbeiterfrau Kalmowski vom
Bodenraum des Wohnhauses herunter und fiel so un-
glücklich, daß sie das rechte Bein zweimal gebrochen
hat.

St. Chlau, 15. Mai. In der letzten Sitzung
der Stadtverordneten theilte der Stadtverordnete
Herr Neuhoff mit, daß er von Seiten des Herrn Bei-
geordneten Renke bei der Staatsanwaltschaft wegen
verläumdeterlei Beleidigung bei Ausübung der
Funktion als Mitglied der Baucommission angeklagt,
das Verlahren jedoch wegen unrechtmäßiger Beschuldi-
gung eingestellt worden sei. Die Verlamung be-
schloß auf den Antrag des Herrn Neuhoff den Ma-
gistrat zu ersuchen, gegen Herrn Renke wegen falscher
Beschuldigung strafrechtlich vorzugehen.

X. Jaffrow, 15. Mai. Vorgestern Abend ent-
stand auf dem Gehöft des Besitzers Swiderski zu
Abbau Rattun Feuer, welches in kurzer Zeit das
Wohnhaus und Stallgebäude einäscherte. Das Vieh
und ein Theil des Inventars konnte gerettet werden. In
demselben Abend wurde auch die Schune des Be-
sitzers Zimmermann zu St. Wittenberg ein Raub der
Flammen.

Tuchel, 15. Mai. In der gestern hier stattge-
habten Generalversammlung der Schängengilde wurde
beschlossen, das diesjährige Schängensfest am zweiten
und dritten Pfingstfesttage in dem romantisch gelegenen
Rudabrück durch Concert und ein Königschießen zu
feiern.

(II) Stuhm, 17. Mai. Nach dem von dem könig-
lichen statistischen Bureau ermittelten vorläufigen
Ergebnisse der Volkszählung vom 2. December 1895
zählt der hiesige Kreis insgesamt 37 575 Bewohner,
und zwar 18 245 Personen männlichen und 19 330
Personen weiblichen Geschlechts. Von diesen entfallen
auf die beiden Städte des Kreises zusammen 5538
Einwohner, nämlich 2642 Personen männlichen und
2896 weiblichen Geschlechts, und auf die ländlichen
Ortschaften im Ganzen 32 037 Seelen, nämlich 15 603
männliche und 16 434 weibliche Personen. Gegen die
Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1890 bedeuten
diese Zahlen ein gesammtes Mehr an Kreisbewohnern
von 1490 Personen und zwar 146 männlichen und
1344 weiblichen Einwohner. — Der Mühlenbesitzer
Herr Welsner von hier hat seine Windmühle an den
früheren Mühlenbesitzer Herrn Albrecht von hier ver-
kauft. Ersterer übernimmt eine Wassermühle.

Wollstein, 15. Mai. Am vorigen Sonntage ver-
gnügten sich drei Damen und drei Herren auf dem
Röbinger See mit Rohnfahren. In der Mitte des
Sees schlug der Rohn um, und seine Insassen fielen
insgesamt ins Wasser. Die drei Damen ertranken,
während die Herren durch Schwimmen sich retteten.

Widminnen, 15. Mai. Das plötzliche Verschwin-
den des Besitzers Drogies aus St. Sülrad ist jetzt
aufgeklärt. Der Verharm des D. wurde am Montag
im See gefunden. Die gerichtliche Untersuchung ergab,
daß D. ermordet und mit einem Stein beschwert ins
Wasser geworfen worden ist. Der Thäter ist noch
nicht ermittelt.

Neu-Tomischel, 15. Mai. Von einem tragischen
Geschick wurde am Dienstag der Privat-Oberförster
Schubert aus Neu-Tomischel ereilt. Aus der Stadt
hergelommen, legte er Gewehr und Paletot auf den
Nah, um noch Eingekauftes vom Wogen zu holen.
Hierauf wollte er das Gewehr und den Paletot gleich-
zeitig an die Wand hängen; dabei entglitt das geladene
Gewehr seiner Hand; beim Auffangen desselben richtete
sich der Lauf gegen die Brust des Försters, der Schuß
trachte, die Kugel durchbohrte ihn und blieb in einem
gegenüberliegenden Schrank stecken. Wierzehn Stunden
quälte sich der Unglückliche, bis ihn der Tod erlöste.
Er war 32 Jahre alt und hinterläßt eine kinderlose
Frau.

Königsberg, 16. Mai. Zu der am Donnerstag
den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr stattfindenden
Eröffnungsfest der Zwerggartens ist von dem Comitee
das nachstehende Programm festgesetzt worden: Um
4 Uhr findet Versammlung im Concertsaal statt,
wofür sich um 4 Uhr die hiesige Stadttheaterkapelle
(unter Capellmeister Wolff) und die Capelle des
43. Infanterieregiments (unter Musikdirectoren Kranz)
die Jubelouvertüre von G. M. v. Weber vortragen
werden. Demnächst werden die hiesigen drei Männer-
gesangsvereine „Königsberger Sängerverein“, „Verein
der Wiederfreunde“ und „Melodia“ unter Leitung des
königlichen Musikdirectors Schwalm vortreten. „Die
Ehre Gottes in der Natur“ zu Gedicht bringen. Als-
dann folgt die Festrede, an welche sich der Gesang
„Hymne“ von Herzog Ernst zu Sachsen anschließt. Der
March aus Wagners „Lohengrin“, von beiden
Capellen vorgetragen, schließt die Fester im Concert-
saal. Um 5 Uhr beginnt die Besichtigung des
Gartens und um 7 Uhr das Festessen mit Damen
im Concertsaal.

Balminiden, 16. Mai. In der Nacht von Mit-
woch zu Donnerstag sank in der Nähe von Or. Sub-
riden an der sogenannten Rolk ein Dampfschiff mit
Besatzung in den Grund. Sämmtliche Männer fanden
den Tod im Meere; es sind die Fischer Schlicht,
Fertny und Schlenker aus Or. Rubren. Dieselben
hinterließen ihre Wittwen und Waisen in trüben Ver-
hältnissen. Die Wittwen haben die Absicht, den Kutter
durch Taucher heben zu lassen.

Tilsit, 17. Mai. Die geführte Musikaufführung
der Pumperdinschen Oper „Hänsel und Gretel“ in

der Bürgerhalle erzielte einen glänzenden Erfolg.
Herrn Kgl. Musikdirector W. H. Wolff wurde ein großer
Lobesertrag mit weißer Schleife überreicht.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit
gern entgegengenommen und angemessen honorirt.
Eltzing, 18. Mai 1896.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den
19. Mai: Meist heiter, warm, Gewitter.

Personalien. Die vortragenden Räte im
Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimen Raths
Lex und Sumner sind zu geheimen Ober-Bauräthen
ernannt worden.

Die Regierangs-Referendare Dr. jur. Badewitz
aus Potsdam, von Jacobi aus Cassel, Witte aus
Bromberg, Schmiech aus Cassel und Freiherr von
Walbahn aus Düsseldorf haben die zweite Staats-
prüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.
Dem Amtsgerichtsrath von Wiele in Strassburg
ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Zuständigkeits-
mit Pension ertheilt worden.

Der Referendar Oscar Weiskermel aus Strassburg
ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.
Dem Arzt Dr. Nibblamen ist die kommissarische
Verwaltung der Kreisnundarztsstelle des Kreises Tuchel
bis auf weiteres übertragen worden.

Dem emeritirten Rector Peters zu Langfuhr ist
der königliche Kronorden vierter Klasse und dem
Stralauer-Kreis-Rathen D. August Kornell zu Graudenz
das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Kaiserbesuch. Nach dem Frühstück in Bielefeld
fuhr der Kaiser am Sonnabend um 10 Uhr zur
Jagd und kehrte, nachdem er zwei Rebhühner geschossen,
gegen Mittag zurück. Nachmittags 5 Uhr begab er
sich wieder in die Forst, von wo er erst in später
Abendstunde zurückkehrte, nachdem 3 Rebhühner als
Jagdbeute zur Strecke gebracht waren. Sowohl bei
der Kaiserankunft als auch im Laufe des ganzen
Tages, wogte ein zahlreiches Publikum theils in Bielefeld,
theils auf dem Wege von dort nach dem Walde,
welchen Weg der Kaiser stets passirt. Gestern herrschte
das schönste Wetter und war daher in Griesburg und
Alfstadt überaus zahlreiches Publikum auf den
Straßen. Alles wollte nach Alfstadt zur Kirche, und
wenn die Kirche auch zu klein ist, um die tausend-
köpfige Menge fassen zu können, so bietet doch der
daran grenzende Kirchhof und Garten, durch welche
ein Fußsteig bis zur Chaussee führt, hinreichend Platz
zur Ausstellung. Auch eine große Zahl Radfahrer
aus Marienburg, Elbing und Marienburg waren
per Rad in Alfstadt angekommen. Um 10 Uhr traf
der Kaiser mit dem Grafen zu Dohna, in einem
Viererzug kommend, auf der Chaussee an dem Kirchen-
steige ein, von der Menge freudlich begrüßt; Fräulein
Weiß aus Alfstadt überreichte dem Kaiser einen prächtigen
Blumenstrauß. Der Kaiser, welcher schwarze
Husaren-Uniform trug, sah kräftig und wohl aus.
Als der Kaiser aus der Kirche zurückkehrte, wurden
ihm zwei Wittgeluche überreicht, welche er persönlich
in Empfang nahm.

Herr Oberpräsident v. Goltz begab sich
heute nach Marienwerder, um dem dortselbst statt-
findenden Generallandschaftstage als Staatscommissarius
beizumohnen.

Herr Oberbürgermeister Elditt ist auf einige
Tage in amtlicher Angelegenheit nach Berlin gereist.
Die Bürgervereine veranstalteten gestern Abend
für ihre Mitglieder ein Concert, welches recht gut
bejehrt war. Herr Pelz hatte es sich angelegen sein
lassen, ein besonders gewähltes Programm zusammen-
zustellen; neu war u. A. die Schreiner'sche Composition:
Um Mitternacht. Die Concertvorträge fanden leb-
haften Beifall.

Eltzinger Kirchenchor. Morgen, Dienstag,
Abends 8 Uhr findet in der Aula der höheren Mädch-
erschule die Generalversammlung des Eltzinger Kirchen-
chors statt, worauf wie die Mitglieder derselben auf-
merksam machen.

Eltzinger Ruderklub „Vorwärts“. Ergänzt
von wahren „Vorwärts“ Wetter“ unternahm der
Eltzinger Ruderklub „Vorwärts“ gestern früh in
mehreren Booten eine Clubtour nach Jeger, an der
sich auch einige passive Mitglieder als Passagiere be-
theiligten. Mittags erfolgte bei schönem Sonnenschein
die Heimkehr. Nachmittags wurde eine Tour über
Hoff nach Reimannssee unternommen.

Pfingstferien. Sämmtliche hiesigen Schulen er-
halten Freitag, den 22. d. Mts. Ferien. Die höheren
Schulen nehmen den Unterricht wieder Donnerstag,
den 28. d. M., die Volksschulen Freitag, den 29. d. M.
auf. Hoffen wir, daß zur Pfingstzeit das Wetter be-
ständigler werde, damit die Jugend sich des Vorrechtes,
das sie vor den Erwachsenen hat, auch recht erfreuen
kann.

Fischer-Versammlung im „Vergschlößchen“.
Gestern Sonntag 11 Uhr fand eine öffentliche
Fischer-Versammlung und der in der Holzbranche be-
schäftigten Arbeiter statt. Tagesordnung war: 1) Be-
richt der in der am 10. d. M. in der Fischer-Versam-
mlung gewählten Commission; 2) Beschlußfassung
über die Maßnahme der Lohnforderung der hiesigen
Fischergelegen; 3) Bericht-denes. Die Versammlung
war von ca. 200 Personen besucht. Nach Eröffnung
der Versammlung theilte der Fischer Engel im
Auitrage der Commission die Beschlußfassung der
Commission mit, welche lautete: 1) Herabsetzung der
Arbeitszeit von 12 Stunden auf 10 Stunden unter Be-
behaltung des üblichen Lohns; 2) Einen Mindest-
wochenlohn für Verheiratete von 15 Mark; 3) Auf-
schlag der Ueberstunden pro Stunde um 5 Pfennig;
4) Bei Accordarbeiten eine Zusicherung des üblichen
Tageslohens. Die Versammlung war mit dem Beschluß
überstanden, bis auf ad 2, bei welchem Punkte eine
Aenderung vorgenommen wurde, da ein Wochenlohn
von mindestens 15 Mark nicht nur für Verheiratete,
sondern auch für Unverheiratete verlangt wird. Die
Forderung soll den größeren Werksstätten schrift-
lich, den kleineren aber mündlich mitgeteilt werden;
die Werksstätten, die nur Lehrlinge beschäftigen, sollen
übergegangen werden. Falls die Arbeitgeber sich zu
diesen Forderungen entschließen, soll die Verelbarung
schriftlich geschehen, da die im März v. J. von den Arbeit-
gebern mündlich abgegebenen Versprechungen betref-
fend Wohnverhältnisse nicht gehalten worden sein sollen. Zu
einem Streik solle es nur im äußersten Falle kommen.

**Der Verband Deutscher Brieftaubenlieb-
haber-Vereine** umfasse am Schluß des Vorjahres
386 Vereine mit 5049 Mitgliedern und einem Geflü-
stande von 140765 Tauben. Gewachsen ist er gegen
1894 um 69 Vereine, 733 Mitglieder und 25491
Tauben. Die Reiseliste des Vorjahres wird als eine
sehr günstige bezelchnet, sie giebt einen Beweis, daß
das in Deutschland vorhandene Taubenmaterial sich
auf einem beachtenswerthen Höhepunkt befindet. Das
Kriegsministerium erhöhte die Zuläufe für den Ver-
band von 3000 auf 4000 M. Die Zahl der Ver-

bandsmitglieder, welche im Besitze der goldenen
Staatsmedaille sich befinden, ist nunmehr von 45 auf
52 gestiegen. Das Vermögen des Verbandes betrug
am 1. Januar 1896 8699.24 M.

**Verband katholischer Lehrer Westpreu-
dens** Nach dem vierten Jahresberichte katholischer Lehrer
Westpreu-ens zählt der Verein 921 Mitglieder (65
mehr als im Vorjahre) in 45 Vereinen (4 mehr als
im Vorjahre) und 3 Obmannschaften. Die Einnahmen
betrugen sich auf 1060.91 M., die Ausgaben auf
1016.28 M., der Ueberfluß beträgt also 44.63 M.,
so daß das Vereinsvermögen sich jetzt auf 632.06 M.
belauf. Die diesjährige Generalversammlung findet
in den Herbstferien in Poppo statt.

Frühspaziergang. Am gestrigen Sonntag unternahm
der Gewerbeverein der Marienwerderer einen
gewohnten Frühspaziergang in einer Stärke von un-
gefähr 150 Personen. In Dambitz brachte die
Besatzung unter der bewährten Leitung
derlangten Herrn Kubnau einige Ueber zum Vortritt,
dann ging es weiter nach dem Seckelch. Am Elbe-
beerberg wurde wieder Station gemacht und ein
Ueber gefangen, worauf der March zum Ueber-
und Bierhäuschen ging, wo in gemütlichem Be-
sammeln das Frühstück eingenommen wurde. Die
stüblicher Baule ging es über Thumberg nach
Sankt-Johann und dann nach Hause.

Korbflechtschule. Die Hebung eines für un-
sern Provinz wichtigen Industriezweiges, nämlich der Korb-
flechtschule, will sich die Landwirthschaftskammer
der Provinz Westpreu-ens ganz besonders angelegen
lassen. Die Kammer besitzt etwa 60 Versuchstationen
auf denen Korbflechtschulen rationell gezogen werden
das gewonnene Material wird aber nur zu einem ge-
ringen Theil in der Provinz selbst verarbeitet,
wird zum Theil in Danzig eine Korbflechtschule
einzurichten, in welcher während der Wintermonate
Seute, besonders aus den ländlichen Kreisen, theoretischen
und praktischen Unterricht im Korbflechten ertheilt
sollen. Diesen würde es dann nicht nur möglich sein
in ihren Heimathorten die gewonnenen Kenntnisse
praktisch zu verwerten, sondern ihnen würde auch die
Verpflichtung obliegen, die erforderlichen Handar-
beitern Korbflechtschulen zu bringen. Man hofft hierdurch
abgesehen von der besseren Verwertung des heimischen
Materials, eine nicht unwesentliche Besserung der
wirthschaftlichen Verhältnisse vieler kleineren Land-
besitzer zu bewirken, ferner durch die Ausbreitung von
Arbeitsverdienst auch manchen anderen Mischfäden,
u. A. der Schicksalsgänger, wirksam entgegenzutreten
können. Auch die Regierung hat diesem Industriezweige
schon seit längerer Zeit besondere Beachtung gewidmet
und vom Landwirthschaftsminister ist auch für das ge-
plante Unternehmen staatliche Beihilfe, wie verlautet,
bis zu 40000 Mark in Aussicht gestellt.

Pfingst-Sonderzug. Am Freitag, den 22. d. M.,
wird ein Pfingst-Sonderzug von Königsberg nach
Berlin abgehen, zu dem die Rückfahrkarten
und 3 Klasse zu ermäßigtem Preise auszugeben werden,
welches nach wochenlangem Regen und Stürmen
endlich einen Ausflug in die schöne Umgegend ge-
staltet, wogegen die herrliche Kühle der Temperatur
mit der vorgeschrittenen Frühjahrszeit in keinen rechten
Einklang zu bringen ist. Es wurde denn auch ein
angenehmer Winter nach Wäldchen ausgenommen
zahlreiche Spaziergänger suchen die Wäldchen
in nächster Nähe der Stadt auf oder verloren sich in
den schattigen Gängen des Vogelshaus-Parkes, andere
Erholungsbedürftige unternahmen Kreuzfahrten nach
den weiter gelegenen Vergnügungsorten oder benutzten
die bequeme Dampfergelegenheit, um dem Ostseestrand
ein erstes Willkommen zu bringen. Und gar für die
vielen Sportkamen unserer Stadt war das pfingst-
liche Wetter eine wahre Erlösung. Zahlreiche Radfahrer
belebten die Chausseen, Ruderer, Reiter und Touristen
— alle machten von der Ausübung ihrer sportlichen
Tätigkeit ausgiebigen Gebrauch. — Aller Wahrscheinlichkeit
nach ist nun ein völliger Umschwung in
den Witterungsverhältnissen zu erwarten; denn auch
heute lauchte ein fast wolkenloser Himmel herüber und
berechtigte zu der Annahme, daß nun endlich die schone
Frühjahrszeit nicht länger zögern wird, Einkehr zu
halten.

Der Kauf einer Forderung bezw.
Welsch, bei welchem der Käufer die Notlage, die
Verhältnisse oder die Unersfordlichkeit des Verfallens
ber durch den Erlös ein wirthschaftliches Gebühre
bestimmen will, durch einen in auffälligen Verhältniß
zum Werthe der Forderung gezahlten niedrigen
Preis ausbeutet, ist, nach einem Urtheil des Reichs-
gerichts II. Zivilsenats, vom 24. Januar 1896, als
Wucher zu bestrafen.

Durchgegangene Pferde. Ein Besitzer
Pohrerndorf hielt am Sonnabend vor einem Gerichte
geschädigt in der Johannisstraße, um dort Einkäufe zu
machen; er hatte aber kaum den Laden betreten, als
seine Pferde mit dem Wagen durchgingen. Einem be-
herzten Bahnbeamten gelang es, das Gefährt an der
Ecke des Innern Georgendamms aufzuhalten. Trotz-
dem die Straße in dieser Zeit sehr belebt war, ist ein
Unfall glücklicherweise nicht vorgekommen.

Der Norddepreßzug welcher gestern Nachmittags
von der Richtung Berlin kam, trat wieder mit einer
Verzögerung von 50 Min. hier ein. Der Zug, welcher
eine Länge von 30 Wag-nachsen hatte, war ziemlich
besetzt. In derselben befanden sich 47 Reisende mit
Fahrräten Oden-Berger. Von Oden ab nach
der Zug mit 78 Reisenden besetzt, wovon 26 in Berlin
verblieben. Der hiesige Bahnhof war mit Reueger-
angefüllt, indem der Raum zwischen Empfangsgebäude
und Baum vollgepropt stand, welche trotz der
Spätung des Zuges bis zur Ankunft ausharrten.

Wechsel im Grundbesitz. Das den Erben
verstorbenen Justizraths Herrn Heinrich am
Markte Nr. 2 gelegene Haus ist durch Kauf in
Besitz des Herrn Kaufmanns Flatow übergegangen.
In dem Hause befand sich früher die Wasserleitung
des Herrn Dr. Lindner. Herr Flatow wird
Raume der unteren Etage zum Comptoir für sein
treibgeschäft einrichten.

Befristung des Arztes. In Brunn-
heim bei Frankfurt a. M. hatte ein Kind von Geburt
an eine Augenkrankheit, die häufig vorkommt und
einer bestimmten Methode durch Nadeln behandelt wird.
Der dortige Arzt wurde dieses Mittel an, hatte jedoch
einen negativen Erfolg. Das Kind erblindete.
Mutter klagte nun dahin, daß der Arzt für allen ent-
standenen und noch entstehenden Schaden aufzukommen
habe, Bergens hatte der Arzt der Familie 5000 M.

Elbinger Standesamt.

Vom 18. Mai 1896.
Geburten: Kaufm. Franz Froese S. — Schuhmacher Carl Peters T. — Feilenhauer August Bergmann S. — Fabrikarbeiter Friedrich Hein T. — Schlosser Franz Swieczkowski T. — Arbeiter Wilhelm Thater S. — Barbier Adolf Marx S. — Arbeiter Gottfried Hopp T.
Aufgebote: Stereotypenr Louis Köppig mit Zimmergefellennwitwe Maria Janzen, geb. Majewski. — Ingenieur Ernst Graubenz-Landsberg in Baiern mit Elfriede Staabe-Elbing. — Factor Carl Vogel mit Anna Zimmermann.
Geschließungen: Schiffer Friedr. Nehalm mit Adeline Haase. — Bau-techniker Edmund Nickel mit Margarethe Graffenberg.
Sterbefälle: Arbeiter Heinrich Jordan 84 J. — Wächterfrau Justine Blas, geb. Schwäski 70 J.

Auswärtige Familiennachrichten.
 Verlobt: Frä. Käthe Pirsch-Königsberg mit dem Apotheker Herrn Joseph Herzog-Berlin. — Frau Ernestine Neumann-John-Graz mit dem Fabrikdirektor Herrn Dr. Hans Schmid-Memel. — Frä. Auguste Bürger-Danzig mit dem Bureau-Assistenten Herrn Fris Lohaus-Danzig.
 Gestorben: Herr Dr. A. Hohnfeldt-Danzig S. — Herr A. Klau-Danzig S.
 Gestorben: Particulier Herr Wilhelm Rentel-Königsberg. — Königl. Bau-secreär Herr Rudolf Thöne-Bremerhaben.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hoch erfreut an
Felix Berlowitz und Frau Franziska, geb. Friedländer.

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 19. d. Mts.:
● Bücherwechsel ●
 5-6 1/2 Uhr.

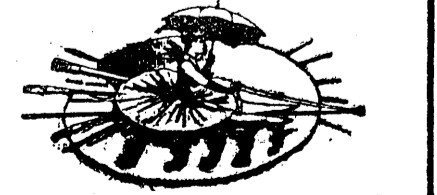
Dienstag: **Liedertafel.**
 Probe zum Concert.

Elbinger Kirchenchor.
 Dienstag 8 Uhr:

Generalversammlung.
 Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
 Dienstag: Damen u. Herren.

Gardinen,
 abgepaßt und vom Stück, in den neuesten Mustern, Mtr. von 25 1/2 an,
Rouleaux-Stoffe,
Tischdecken, Teppiche
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Robert Holtin.

Günthers Klavier-Notenführer.
 Einzig vollkommenes Lehrmittel zur Klavierlehre in 4 Abtheilungen, bietet beim Notenlesen großen Vortheil, erleichtert den Unterricht wesentlich und mildert daher die Dual der Kinder am Klavier. Im Hofe und in weiten Kreisen mit großem Erfolge benutzt. Zur weiteren Verbreitung empfohlen. Jede Abtheilung 2 Mark.
 Berlin, Neanderstraße 20, parterre.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
 Lacke, Firnisse, Pinsel
 Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Nur gute, brauchbare Waare zu äußerst billigen Preisen.

A. Wittig
 Uhrmacher u. Goldarbeiter
 Friedrichstr. 3
 Eingang: Heiligegeiststraße

empfehlen sein reichhaltiges Lager von:
Taschenuhren in Gold, Silber, Orid und Metall.
Regulateure in den verschiedensten Ausstattungen.
Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.
 Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und leisten für guten Gang weitgehendste, reelle Garantie.
 Große Auswahl von **Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenid-Waaren.**
 Sortirtes Lager in **optischen Artikeln.**
 Alle Reparaturen, sowie Neuankäufe, Gravirungen zc. an Uhren, Musikwerken, Schmucksachen zc. sofort, gut und billig unter Garantie.
 Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Die Buchdrucker der
Altpreußischen Zeitung
 (Elbinger Tageblatt)
 empfiehlt sich zur Lieferung aller im kaufmännischen, gesellschaftlichen und familiären Verkehr vorkommenden
Druckarbeiten
 in einfacher bis zur elegantesten Ausführung.
 Mäßige Preise. Pünktliche Lieferung.

Künstliche Zähne
 unter mehrjähriger Garantie,
Blombiren zc.
Adolf Bukau
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

Theater-Bühnen
 Vorhänge, Coullissen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Vorschläge portofrei. Ferner: Vereins- und Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche für alle Festlichkeiten, Firmenschilder, Rouleaux, Anfertigung von Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen und allen vorkommenden Malereien. Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten.
Wilhelm Hamann,
 Düren (Rheinl.),
 Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Kronzeitliche Pianinos
 in solidester Eisenconstruction mit bester Reputations-Mechanik.
C. J. Gebauer
 Königsberg i. Pr.
 vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungswecke von M. 450,- ab.

Nix Hôtel,
 Berlin C.,
 Klosterstraße 42. 3 Minuten vom Stadtbahnhof Alexanderplatz und der Dampfstraßenbahn nach Treptow. Altbekanntes Hotel. Den Besuchern der Ausstellung bestens empfohlen. Solide Preise. Vorher Anmeldungen erwünscht.
 Konzertpianino, präparirt, edler, vornehmer Ton, hocheleg. Bau, preisw. zu verk. **Jun. Mühlendamm 17.**

Braunschweiger Spargel,
 8 Pfd. für M. 4,50 p. Post franco und Nachnahme versendet täglich frisch.
Leonhard Arens,
 Braunschweig.

Pianos, kreuz., v. 380 M. an.
 Franco-Probensend. à 15 M. mon.
 Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Schwindel!
 Nur M. 5,75.

 Nur M. 5,75.
 Es werden von verschiedenen Seiten Harmonikas zu scheinbar billigen Preisen angeboten. Solche Harmonikas sind ganz werthlos. Um diese unläutere Concurrenz unschädlich zu machen, versenden wir von heute ab meine von Fachleuten als vorzüglich anerkannte
Concert-Harmonika „Reform“
 zum wirklichen en gros-Preis von nur M. 5,75 sammt Schale zum Selbstlernen. Diese Harmonika hat großes Hornet, Doppelsaiten, 10 Tasten, 2 Register, Schlüssel und Jubelstimm, unverbrechliche Stimmen. Jede Balgseite ist mit Metallgehäusen versehen. Ausstattung höchst elegant und solid. Derselbe Harmonika, zweireichig mit 19 Tasten, 2 Register, nur M. 10,- sammt Schale zum Selbstlernen. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinlösung nur durch
Pelth's Neuheiten-Vertrieb,
 Berlin C., Seydel-Strasse 5.

Eine schöne Gastwirthschaft,
 neu. Geb., 8 culm. Morg. best. Werberbod., gutes Inventar, außerdem billiges Bachthland, am Wasser gelegen, zum Holz-, Dausgeschäft sehr geeignet, gute Fischerei, Todesfall halber bald zu verk. gewünscht. Preis 20000 M. Anzahlung 6000 M.
Th. Mirau, Danzig,
 Mattenbuden 22, I.
 In meinem Hause Fleischerstraße 9 ist vom 1. Juli ab eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. — Besichtigung Nachmittags 5-7 Uhr.
Dr. Nesselmann.

Dampf-Kaffee-Brennerei
 von **Adolf Kuhn, Elbing, Fischerstr. 31,**
 empfiehlt ihre sich größter Beliebtheit erfreuenden und durch absolute Reinheit und besondere Güte sich auszeichnenden
Gerösteten Kaffee's
 à Pfund 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2,- Mark.
 Sendungen nach außerhalb umgehend.
 Täglich frische Mahlung. Täglich frische Mahlung.

Durch die Post franco
 erhält Jedermann eine reichhaltige Musterauswahl von Herrenstoffen und Damenstoffen

Geblegene glatte Cheviots für elegante Anzüge per Meter 2 Mt. 2 Mt. 50 Pfg. 3 Mt. 50 Pfg. 4 Mt. 60 Pfg. 5 Mt. 6 Mt. 8 Mt. Solide Buchstins für Anzüge, per Meter 1 Mt. 75 Pfg. 2 Mt. 20 Pfg. 3 Mt. 60 Pfg. 4 Mt. 8 Mt.	Glatte, faconirte, und seidenbesetzte Damentuche per Meter doppeltbreit 85 Pfg. 1 Mt. 20 Pfg. 1 Mt. 60 Pfg. 2 Mt. 2 Mt. 40 Pfg.
Elegante fantasie Cheviots und Melton per Meter 3 Mt. 40 Pfg. 4 Mt. 50 Pfg. 5 Mt. 80 Pfg. 7 Mt. 8 Mt. Feine Salon Hammarnstoffe glatt und faconirt per Meter 4 Mt. 60 Pfg. 5 Mt. 80 Pfg. 6 Mt. 7 Mt. 8 Mt.	Elchfarbene Ballstoffe, per Meter 75 Pfg. 1 Mt. 1 Mt. 60 Pfg. 1 Mt. 80 Pfg. 2 Mt. 2 Mt. 40 Pfg.
Geblegene Ecken u. Palettoffstoffe per Meter 1 Mt. 80 Pfg. 2 Mt. 80 Pfg. 3 Mt. 60 Pfg. 4 Mt. 60 Pfg. 5 Mt. 6 Mt.	Reinwollene foulés, Cheviots, Diagonal, Crepon per Meter 1 Mt. 10 Pfg. 1 Mt. 40 Pfg. 1 Mt. 60 Pfg. 2 Mt. bis 3 Mt.
Englisch-Leber, Manchestercord und Arbeitsanzugstoffe per Meter 70 Pfg. 1 Mt. 1 Mt. 50 Pfg. 2 Mt. 40 Pfg. 3 Mt. 3 Mt. 50 Pfg.	Sehr preiswürdige fantasie und bestickte Stoffe per Meter 65 Pfg. 75 Pfg. 85 Pfg. 1 Mt. 1 Mt. 40 Pfg. 2 Mt. 3 Mt.
fort, Feuerwehr, Beamten, Billard, Civree, Turn-Tuche schwarze Tuche, Sportstoffe.	Schwarze Stoffe, Crêpes, Jacquards, Mohair per Meter 1 Mt. 1 Mt. 20 Pfg. 1 Mt. 45 Pfg. 1 Mt. 80 Pfg. 2 Mt. 2 Mt. 50 Pfg.
	Schwarze und weiße Cachemire, reine Wolle per Meter 1 Mt. 1 Mt. 2 Pfg. bis 4 Mt.
	Geblegene, reinwollene Damenloden und Selge per Meter 1 Mt. 10 Pfg. bis 3 Mt.

Mugsburger Specialitäten Baumwollflanell, Madapolam, Hemdentuche, sehr preiswürdig und solid Bettbarthend, Bettüberzüge, Schürzenstoffe.
 Um sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Stoffe durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man Muster franco.
 Welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen gesandt werden.
 Waarensendungen von 10 Mark an franco. — Umtausch gerne gestattet.
Tuchausstellung Mugsburg 3
 (Wimpfheimer & Cie.)

Bruchbandagen,
 Selbstbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie
G. Grunwald, Königsberg i. Pr., Münzstraße 10/11.
 Fabrik chirurg. Instrumente und Bandagen.

Seidenstoffe
 Direct aus der Fabrik von 50 Pfg. per Meter an. Beste Bezugsquelle für Private zu Fabrikpreisen.
Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“
 Hohenstein i. S.
 Mechanische Seidenstoff-Fabrik.
 Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe in glatt, gemustert, gestreift, carrirt etc.
 Specialität: Brautkleider.
 Man verlange Muster aus der Hohensteiner Seidenweb. Lotze, bevor man anderswo kauft.

Neue Gänsefedern,
 zumeist von groß weiß. Gänse, stammend, vorzügl. daunenreiche Waare, habe größ. Posten abzulassen. Preise: Wie sie von der Gans kommen mit allen Daunen à Pfd. 1,50 Mt., ausgesuchte Waare, also nur kleine Federn u. Daunen, Pfd. 2 Mt. Geriffene Fed. grau 1,75 Mt., halbweiß 2,50 Mt., weiß 2,75, 3, 3,50 Mt. pro Pfd. Jede Waare wird in meiner eigenen Anstalt (Dampfbetrieb) gereinigt und entstäubt. Daher kein Gewichtsverlust wie bei der circa 20 % Schmutz und Feuchtigkeit enthaltenden ungereinigten Waare. — Garantie: Zurücknahme.
Krohn, Lehrer, Alt-Meeß (Oderbruch).

Pianoforte.
Fabrik L. Herrmann & Co.,
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.
 1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. überseeische 2,50 Mt., 120 bessere europäische 2,50 Mt. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg.
 Satzpreisliste gratis.

Reisfutttermehl
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Liders,
 Dampfmühle Hamburg.

Direkt
 von Bremen nach Elbing via Kaiser Wilhelm-Kanal ladet SS. „Pinus“, Capt. C. Sieg, gegen Ende dieses Monats. Expedition in Bremen bei Herrn H. Stadtlander. Rechtzeitige Güter-Anmeldungen erbeten.
D. Wieler-Elbing.
 Hierzu eine Beilage.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute Abend hierher zurückgekehrt.

Nizza, 17. Mai. Der Großfürst-Thronfolger ist an Bord der Yacht „Sarniza“ nach Ajaccio abgereist.

Nancy, 16. Mai. Der Zug mit der Kaiserin-Wittve von Russland kam um 4 Uhr 30 Min. hier an.

Präsident Faure, welcher kurz vorher hier eingetroffen war und den Zug erwartete, bestieg den Salonwagen, in welchem die Kaiserin-Wittve saß und küßte ihr ehrfurchtsvoll die Hand.

Die Kaiserin-Wittve stellte dem Präsidenten ihre beiden Kinder, welche sie begleiteten, den Großfürsten Michael und die Großfürstin Olga, vor.

Im Laufe der Unterhaltung dankte die Kaiserin-Wittve dem Präsidenten für die wahrhaft väterliche Aufnahme, welche der Präsident dem Großfürsten-Thronfolger in Nizza bereitet hatte.

Während der Fahrt gab Faure der Kaiserin-Wittve gegenüber seiner Freude Ausdruck, sie vor ihrer Abreise begrüßen zu können.

Die Kaiserin-Wittve dankte und erklärte, wie angenehm sie berührt sei von diesem Schritt außerordentlicher Höflichkeit seitens des Staatsoberhauptes.

Sie sei entzückt von ihrem Aufenthalt und von dem glücklichen Einfluß des Altmeisters auf ihre Kinder.

Die Kaiserin-Wittve stellte dann dem Präsidenten ihr Gefolge vor, der Präsident küßte die Generale, welche zur Krönungsfeier nach Moskau gehen, vor.

Der Zug kam um 5 Uhr 20 Min. in Bagny an, woselbst der Präsident sich verabschiedete.

Die Kaiserin-Wittve ließ zum Abschied dem Präsidenten und dem General Botschewitz je eine schöne Kiste überreichen.

Der Zug verließ nach kurzem Aufenthalt Bagny, wobei die Kaiserin-Wittve Abschiedsgrüße zumückte.

Die auf dem Bahnhofe versammelte Menge brach in die Rufe aus: es lebe Russland, es lebe Faure.

Der Präsident bestieg dann seinen Zug und kehrte direkt nach Paris zurück, wo er Abends 11 Uhr 45 Min. wieder eintraf.

Der Präsident verlieh dem Fürsten Vorlatinsky und dem Fürsten Galtzin des Groß-Offizierskreuz der Ehrenlegion.

Schweiz.

Zuzern, 16. Mai. Der wegen Ermordung seiner zwei minderjährigen Kinder in erster Instanz zum Tode verurteilte Schneider Gehring aus Württemberg erlitt heute zur Revisionsverhandlung vor dem Obergericht.

Während der Verhandlungen hatte er Anfälle von Epilepsie und Tobsucht, so daß das Gericht den Urtheilspruch verschob, um den Angeklagten vorher auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit gerichtsärztlich untersuchen zu lassen.

Rußland.

Moskau, 17. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Radoln empfang heute Mittag eine Deputation des Grenadierregiments, dessen Chef der deutsche Kaiser ist.

Heute Nachmittag wurde der Botschafter und dessen Gemahlin, sowie die Mitglieder der Botschaft von dem Großfürsten Sergius empfangen.

Zahlreiche Fürstlichkeiten, Vertreter der hohen Behörden und die Spitzen der Gesellschaft sind bereits eingetroffen.

Die Stadt ist reich geschmückt, besonders die Hauptstraßen.

Eine zahlreiche Menschenmenge durchflutet die Stadt.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg und Prinz Rogimilian von Baden sind eingetroffen und von dem deutschen Botschafter, Fürsten Radoln, und den Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen.

Aus Deutschland sind heute Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit der Prinzessin Elisabeth nach Moskau abgereist, ebenso der Großherzog von Sachsen-

Weimar, der Herzog von Koburg-Gotha mit Gemahlin und Prinzessin Beatrice. Auch Prinz Georg von Sachsen ist mit Gefolge heute Vormittag im Auftrage des Königs zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau abgereist.

Ebenso hat der Kronprinz von Italien von Florenz aus und Fürst Ferdinand von Bulgarien von Sofia aus die Reise dorthin angetreten.

Petersburg, 16. Mai. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Lobanow-Rostowski, ist heute Abend zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau abgereist.

In seiner Begleitung befinden sich der Adjunkt Graf Samborski, der Direktor der Kanzlei Fürst Dolenski, der Chef des asiatischen Departements Graf Kopnik und der Chef des Departements der persönlichen Angelegenheiten Niconoff.

Der Admiral der Vereinigten Staaten von Amerika, Seltred, welcher mit dem amerikanischen Kreuzer „Minneapolis“ in Cronstadt eingetroffen ist, hat sich heute nach Moskau begeben, um der Krönungsfeier beizuwohnen.

Zum Empfang des Herzogs von Connaught, welcher im Petersburger Hafen des Cronstadt-Petersburger Schiffsfahrkanals an Land geht, geht morgen ein kaiserlicher Eisenbahnzug nach dem Hafen ab, in welchem sich der Herzog direkt nach Moskau begeben wird.

Serbien.

Belgrad, 17. Mai. Der König wird am Dienstag Abend an den Ministerpräsidenten ein Handschreiben hinsichtlich der Zusammenlegung des Verfassungsausschusses richten.

In dem gestrigen Ministerrathe wurden die Modalitäten für die Verfassungsarbeiten festgestellt.

Durch Mitwirkung des Königs ist zwischen allen Parteien in den grundlegenden Verfassungsfragen ein Einverständnis erzielt worden.

Türkei.

Constantinopel, 17. Mai. Zu dem heutigen Selamlık, nach welchem der Sultan die demselben be-mühmenden diplomatischen Vertreter gemeinschaftlich empfing und darauf Cercle hielt, waren auch der deutsche Botschafter Freiherr v. Saurma-Jeltsch sowie der frühere preussische Kriegsminister General v. Werdy mit Gemahlin erschienen.

Der ehemalige Botschafter in Berlin, Munif Pascha, ist zum Botschafter in Teheran ernannt worden.

Die Meldungen vom Auftreten der Cholera in Constantinopel und von einem unter den Christen in Biredschil angerichteten Blutbade werden amlich für unbegründet erklärt.

Die Quarantäne für egyptische Herkunft ist auf 10 Tage erhöht worden.

Die Herberberufung Abdal Kerim Paschas, welcher zum Nachfolger Turhan Paschas als Gouverneur von Kreta bestimmt war, wurde rückgängig gemacht.

Der kretensische Landtag wird vielleicht doch noch im Laufe des Monats Mai einberufen werden.

Die zwei Stabsoffiziere und zwei Untersuchungsrichter, welche die Unteruchung in Marasch zu führen hatten, wurden nach Biredschil am Euphrat geschickt, um die in Moscheen umgewandelten Kirchen ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben, womit einer der hauptsächlichsten Beschwerden der Consuln abgehoben wäre.

Süd-Afrika.

Capstadt, 17. Mai. Der ausführende Rath der südafrikanischen Republik hat die Verbannung der Gefangenen bekräftigt.

Einer derselben, Namens Orsh, soll krsinnig geworden sein und sich die Kehle durchschneiden haben.

Das Cap-Parlament nahm gestern die Beratung über den Antrag Merrimans in Betreff der Entziehung oder Beschränkung des Freibriefes der Südafrika-Gesellschaft auf.

Verschiedene Redner sprachen sich gegen

die vollständige Entziehung des Freibriefes aus. Minister Stewerghat erklärte, der Freibrief habe sehr viel Gutes geschaffen, deshalb müsse er weiterbestehen, aber in einer Form, in welcher er keinen Schaden anrichten könne.

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerei und des Buchhandels in Westpreußen.

Von A. Goldt.

(Schluß.)

Am 3. April 1784 erteilte Friedrich II. dem

Gotterleamts-Sekretär Friedrich Traugott Hartmann aus Berlin das Privilegium, in

Elbing eine Buchhandlung und Buchdruckerei zu etab-

liren. Derselbe war besetzt, alle Arten von Ver-

tragsfachen zu drucken, nur nicht die publikten Schriften

des westpreussischen Landescollegiums, wozu der Hof-

buchdrucker Kante in Marienwerder schon privile-

giert war. Auch sollte er nicht die publikten elbing-

ischen Stadt- und deren Territorium betreffenden

Sachen drucken, welche dem Hofmann ad dies vitas

gelassen waren. Am 12. Mai 1785 hat Hartmann

um die Erlaubniß, eine politische Zeitung für West-

preußen in französischer, polnischer und deutscher

Sprache herauszugeben zu dürfen. Dies Gesuch wurde

ihm am 16. März 1786 durch folgenden Bescheid ab-

geschlagen: „Es ist weder nöthig, noch nützlich, ob-

erthatsam, den Druck einer neuen Zeitung in Elbing zu

verfassen, da diese Stadt und die ganze dortige Gegend

sich mit den Zeitungen von Berlin und Königsberg

behelfen, und von einer besonderen Zeitung in Elbing

kein anderer Vortheil, als derjenige, welchen der Her-

ausgeber davon haben würde, entstehen kann. Ueber-

dem stehet der Herausgabe einer elbingschen Zeitung

die Schwierigkeit der Censur entgegen, indem zu Elbing

kein zuverlässiger Censur auszumitteln ist, und die

Zeitungen nach Marienwerder zur Censur zu schicken

zu weitläufig sein würde.“ Hierauf gab Hartmann

„die elbingschen Anzeigen von Handlungs-, ökonomischen,

historischen und literarischen Sachen“ jeden Montag

und Donnerstag heraus. Die erste Nummer erschien

am 31. Mai 1787. Im Jahre 1788 gab die Hart-

mannsche Buchhandlung jeden Sonnabend *K r e z e n-*

z e t t e l heraus, in welchen die Veder, die den fol-

genden Sonntag in den städtischen Kirchen gesungen

werden sollten, nebst den Namen der Prediger, die

predigen, und den Aufgeböten, die gegeben sollten,

verzeichnet waren. Der erste Kirchenzettel wurde am

7. September ausgegeben. Bis dahin hatten Paupe-

rnaben die Veder, welche in der Hauptkirche gesungen

werden sollten, auf geschriebenen Zetteln in die Stuhl

getragen. Erst nach wiederholten Gesuchen erhielt

Hartmann die Erlaubniß, eine politische Zeitung her-

auszugeben, und der Kreszenz- und Domänenrath

C h r i s t i a n S c h m i d t wurde zum Censur be-

stimmt. Die erste Zeitung erschien 1794 unter dem

Titel: „Abtgl. westpr. elbingsche Zeitung von Staats-

und gelehrten Sachen.“ Im Jahre 1795 verkaufte

Rohrman seine Druckerei für 2000 Thaler an Hart-

mann, und dieser war jetzt längere Zeit der einzige

Drucker in Elbing.

Jedoch auch für den Buchhandel ist dieser

Mann weit über die Grenzen der Stadt Elbing von

Bedeutung geworden. Es steht fest, daß Elbing eine

der ersten „freien“ Schulen im Ordenslande gehabt

hat, welche 1819 die schola senatoria genannt wird.²⁾

Bei der Gründung der Kathedralschule in Königsberg

wurde sie zum Muster genommen, denn in der bezüg-

lichen Urkunde hieß es: „und wollen den Kindern der

fürgerührten Stadt Königsberg setzen einen wissenden

rebltchen Schullehrer, der ihnen nützlich und gut sei,

und ob wir ihnen einen setzen, der ihnen nicht nützlich

wäre, da geloben wir ihnen zu setzen einen andern,

der den eben genannten Schulkinderu lehren mag allerley

freie Künste nach Gewohnheit der Schule in der

Altstadt zu Elbing, und halten seinen

Thor mit Gelänge, als man denn zu Elbing hält.“³⁾

Die berühmte schola senatoria und das aus ihr her-

vorgegangene Gymnasium werden sicher Bücher ge-

braucht haben, zumal ja der Rath der Stadt die Buch-

drucker anhielt, von jedem Buche, welches in Elbing

gedruckt wurde, ein Exemplar an die bei der erwähn-

ten Anstalt gegründete Bibliothek abzugeben.

So kam Elbing frühzeitig zu einer ansehnlichen Bücher-

sammlung. Den Grund dazu legte der Rath durch

den Ankauf der hinterlassenen Bibliothek des Rectors

T h o m a s H o t t u s für 200 Gulden im Jahre

1601. Diese Sammlung enthielt 120 Nummern.

Schenkungen und Ankäufe im 17. und 18. Jahrhun-

dert brachten die Bibliothek im Jahre 1810 auf

7500 Bände. Im Jahre 1844 kamen allein durch

die vortreffliche Privatbibliothek des Gymnasialdirectors

Mund 3700 Bände dazu. Die Bibliothek erhielt fer-

ner wesentliche Vergrößerung durch Professor Buchner

1858, durch den Stadtklesten Ferdinand Neumann

1869, durch die hymnologische Sammlung des Pfarrers

Rhode 1893. Sie umfaßte nach dem Neuentwurf

von 1893 über 28000 Bände mit über 40000 Titeln.⁴⁾

Die ausführliche Geschichte über diese von Ausländern

häufig besuchte Bücherei bringt Professor Herz⁵⁾ in

einer Reihe von Gymnasial-Programmen. Die Biblio-

thek enthält eine große Anzahl hochinteressanter und

wichtiger Manuscripte. Die ältesten Werke der Buch-

druckerkunst stammen aus den Jahren 1475 und 1476.

Als kostbar bezeichnet Rector Lange in seinen Pro-

grammarbeiten eine: „Biblia Antwerpensis. 1569.“

Leider ging jener kostliche Murpauer an der Biblio-

thek nicht spurlos vorüber. Er sandte 1807 den Pro-

fessor Denon von Paris nach Elbing, damit er dem

monument armen Elbing die Bücherschatze plündere.

Deron raubte der Stadt 13 Gegenstände, welche noch

heute zum ewigen Andenken an ihr Gll den Stemp-

pel der Pariser Bibliothek tragen. In dem Raube

bestand sich auch das Werk: „Helmonti Opera. 1667.“

Leider wurden auch bei der Auslieferung nicht alle

Gegenstände zurückgegeben. So schulden die Franzosen

den Sammlungen noch heute eine Medaille vom römi-

schen Kaiser Dioc und Lindenblatts Chronik.

²⁾ Siehe Kobergues Preussens ältere Geschichte. I. Bd.

³⁾ Fuchs nennt wohl irrthümlich Winrich von Knip-

rode den Stifter der Königsb. Kathedralschule, denn

1787 lebte dieser Hochmeister bekanntlich nicht mehr.

⁴⁾ Siehe Katalog v. Prof. L. Neubaur. Elbing.

1893. I. Bd.

⁵⁾ Siehe Elbinger Geistesleben. Mohrungen. 1894.

S. 160.

Schulmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossener Couvert

ohne Firma gegen Einwendung von 20 J. in Mar-

W. H. Meleke, Frankfurt a. M.

Sold' vorzüglichen Tabak habe kaum er-

wartet lauten tausende Zuschriften an

B. Becker in Seefen a. S. über Holland.

Tabak, 10 Pfd. franco 8 Mark.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von

M. Th. May.

Nachdruck verboten.

31) Noll Siegfried reichte seine Rechte dem Fürsten

und sagte stark und fest: „Ich nehme Ihr Anerbieten

an, Durchlaucht, und bin sogar in der Lage, meine

Stellung bei Ihnen anzutreten, sobald meine Gesund-

heit vollkommen gekräftigt ist! Der jüngste Sohn des

Hauses Sondorf kann jetzt meinen Platz ausfüllen.

Herr Franz Sondorf waren Ihre Anerbietungen,

Durchlaucht, bereits bekannt; er sprach mit mir

darüber und ich konnte nicht leugnen, daß ich den

Wunsch hegte, meine bisherige Stelle aufzugeben.

Daraufhin erbot sich Herr Sondorf selbst, meinen

Kontrakt mit der Firma zu lösen, so daß ich heute

ein vollkommen freier Mann bin!“

Nun waren alle Fragen beantwortet. In

freudigster Herzlichkeit schüttelte der Fürst die Hand

des Direktors. „Ich danke Ihnen, lieber Siegfried;

ich danke Ihnen recht herzlich, daß Sie zu mir können,

daß Sie meinen Wunsch erfüllen.“ Vom Dienstlein-

tritt z. ist jetzt natürlich noch keine Rede; zuerst

nehme ich Sie nur mit, damit Sie sich in Altmar

bei uns recht erholen. Gratulieren Sie mir, meine

Damen und Herren; sehen Sie, Frau von Balten,

ich wußte es wohl, daß ich heute Glück haben würde!“

Die warme, so herzlich geäußerte Freude des

Fürsten gewährte den übrigen Anwesenden Zeit, ihre

mehr oder minder erkennbare Bewegung zu verbergen.

Tante Lona allerdings athmete tief; sie war die erste,

welche in wohlwollendster Güte ihre Freude an der

getroffenen Uebereinkunft aussprach; ihr schlossen sich

Rotheim und Strehlen an. Nur Yella sagte nichts,

nicht ein Wort.

„Was geht die junge, stolze Dame auch solch

eine Geschäftsangelegenheit an! Wir langweilen

sie nur“, dachte der Fürst, als er bemerkte, daß

Yella sich mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von

Kälte in den schönen Zügen in ihren Sessel zurück-

legte und die dunkelgoldenen Wimpern sich tief auf

die Wangen legten.

„Und um den heutigen Tag würdig zu feiern,

wollen wir Nachmittags eine Waldpartie machen!“

rief der Fürst frohmüthig, nachdem die Glückwünsche

verklingen waren. „Wir beabsichtigen Sie, Herr

Direktor, zu entführen.“

„Zu entführen?“ wiederholte Siegfried lächelnd.

„Und wohin soll die Reise gehen?“

„Das pflegt man im Allgemeinen den Leuten,

die entführt werden, nicht zu sagen“, scherzte der

Fürst. „Genug, halten Sie sich nach dem Diner

bereit, dann schwingt eine holde Fee den Zaubers-

stab; eine Wolke breitet sich fast eines anderen be-

quemen Fahrzeuges aus, und wenige Augenblicke

später sind Sie im Lande der Glückseligkeit.“

„Ach könnte ich dort hinkommen“, summte Herr

von Strehlen mit so komischer Betonung, daß Alle

herzlich lachten.

„Gewiß, lieber Strehlen, wir nehmen Sie mit“,

versetzte der Fürst.

„Und ich gebe unaufgefordert das Versprechen,

dafür Sorge zu tragen, daß wir recht früh speisen,

damit zu der beabsichtigten Entführung genügend Zeit

bleibt“, bemerkte Tante Lona, indem sie aufstand.

Von Yella begleitet, verließ Frau von Balten

Westpr. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Genehmigt in den Provinzen West- u. Ostpreussen.
Die Genehmigung für die ganze Monarchie steht noch aus.

Ziehung am 6. August 1896

in Graudenz.

Hauptgewinne:

1 Gewinn à	5000	Mark.
1 " "	2000	"
1 " "	1000	"
1 " "	500	"
10 Gewinne à 100 =	1000	"
26 " " 50 =	1300	"
60 " " 20 =	1200	"
100 " " 10 =	1000	"
1000 " " von zusammen	5000	"
1200 Gewinne im Werthe von	18000	Mark.

Original-Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 25 Pfg. extra) empfohlen und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

General-Debit

Julius Jacobsohn

in Firma S. J. Cohn, Schwetz a. W.

Telegramm-Adresse: Lottojacobsohn-Schwetz.

Loose à 1 Mark

sind zu haben in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

R. Dolberg,

Rostock i. M., Berlin N.,
Bleicherstrasse 2 u. 3. Chausseestrasse 45.

Special-Fabrik für

Patent - Feldbahnen, Kleinbahnen.

Bewährte Constructionen.
Solide Ausführung. Coulante Bedingungen.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Joh. Gottl. Hauswaldt.

Aecht nimmt infolge besserer Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigen Geschmackes und billigsten Preises seit vielen Jahren die erste Stelle unter allen Kaffee-Zusätzen ein. Mit Milch und Zucker genossen vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee.

Kaiser- nur aecht mit dreifarbigem Umschlag.

Otto

Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.

Mit eigenen Augen

sollten Sie sich überzeugen, daß ein **dauerhaftes prima Tuch-, Buckskin-, Kammgarn, Cheviot-, Loden-Fabrikat** zu erhalten ist, viel billiger, als am Platze aus 3. od. 4. Hand, wenn Sie diese Waaren direkt von mir beziehen. Um den Beweis hierfür zu liefern, ver- **franco** eine reichhaltige Muster-sende ich an Jedermann Kollektion in Tuchen, Loden, Buckskins, Kammgarn, Cheviot, passend für Anzüge, Ueberzieher zc.

Direkter Bezug — das Billigste.

A. Schmogrow, Görlitz.

Löthapparat

für Federmann



diemt dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Guss- u. Stahl, die unrichtig, aber sonst befestigt worden sind, leicht herzustellen und herbeizubringen. Preis complet in fein lackirtem Kasten mit Werkzeugen u. allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung nur **Mk. 4.** Versand d. Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Sendestraße 6.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück

jetzt **3,50 Mk.**

bei mehreren 1000 à 1000

3 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck

5 Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei,

Eibing.

Graue Haare

erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantiert unschädliches Original-Präparat

„CRININ“
Preis 3 Mark.
Funke & Co.,
Parfum. hygiénique,
Berlin, Prinzeßinnenstraße Nr. 8.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. Curt Röber, Braunschweig.

Stidierarbeiten

Tischläufer, Tischdecken, Sophatissen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stiderei, werden sauber und billig ausgeführt

Schottlandstraße 6a part.

bei Lüders.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an Goldtapeten " 20 in den schönsten und neuesten Mustern Musterarten überallhin franco. Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leses Jeder, deran den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine auf richtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags- u. Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Die amtliche Gewinnerliste der Marienburger Pferde-Lotterie ist zur Einsicht aus und ist à 2 Pfennig verkäuflich in der Expedition d. „Altp. Zeitung“

„Altp. Zeitung“ Sommer-Fahrplan 1896.

Abfahrt nach Richtung Richtung:

4,04 Dm.	7,25 Dm.	11,01 Dm.	10,56 Dm.
8,19 Dm.	6,42 Dm.	10,17 Dm.	10,09 Dm.
Rückfahrten:			
7,06 Dm.	7,12 Dm.	10,05 Dm.	1,22 Dm.
5,39 Dm.	6,17 Dm.	12,18 Dm.	
Wochentage:			
7,12 Dm.	10,05 Dm.	1,22 Dm.	
Ostern:			
6,23 Dm.	11,07 Dm.	7,25 Dm.	

Im gedruckten sind: Schenke

„Seien Sie ruhig, Baroness“, bat er und führte sie auf ihren Sitz zurück, „ich habe Ihnen nichts zu verzeihen. Ich leugne nicht, daß mich Ihr Mißtrauen sehr kränkte; aber Sie sagen ja selbst, daß es ein solches war. Jetzt kennen Sie mich hoffentlich besser, und darum wollen wir die alten Geschichten ruhen lassen und als Freunde scheiden Baroness Yella. Sie haben gehört, daß ich den Vorschlag des Fürsten annahm; wir reisen morgen mit dem Frühstern. Wer weiß, ob uns je noch einmal das Leben mit seinen Wechseln zusammenführt, und darum gestatten Sie mir, nachdem ich Ihnen meinen Dank gesagt habe, einen Wunsch für Ihre Zukunft auszusprechen. Sie sind sehr schön, Baroness, und Freude und Glanz werden voraussichtlich, wohin Sie auch kommen mögen. Ihr Theil sein. Möchten Sie daran denken, daß Glanz und Freude noch nicht Glück sind, und daß wir nur leben, um das Glück zu suchen. Ich wünschte, daß Sie jenes Glück finden mögen, Baroness, das in dem Frieden mit uns selbst liegt.“

Siegfried hielt inne. Sein Blick hing an dem blauen Gesicht Yellas. In schmerzlicher Zärtlichkeit, in heißer Wehmuth ruhte Rolf Siegfrieds Auge auf dem blonden Haupte, als er weiter sprach: „Ich bin zu Ende, Baroness, aber nicht wahr, Sie gefalteten mir, Ihnen schon heute, in diesem Augenblicke Lebewohl sagen zu dürfen? Ich vermöchte das nicht vor einem fremden Auge, und ich werde Sie kaum noch einmal vor meiner Abreise allein sprechen können. Ich bitte Sie, reichen Sie mir Ihre Hand und sagen Sie mir, daß kein bitterer Gedanke an den Fremdling in Ihrer Seele zurückbleibt, der so oft gezwungen war, Ihnen weh zu thun. Sagen Sie dem Scheidenden, den Sie vielleicht niemals wiedersehen, daß Sie zuweilen freundlich seiner gedenken wollen!“

Langsam streckte Yella ihre Rechte Siegfried entgegen, der sie fest mit der seinen umfaßte, doch kein Laut kam über ihre Lippen. Siegfried wartete vergeblich auf das Wort, um das er gebeten hatte. Als Yella stumm blieb, ließ er ihre Hand sinken. „Leben Sie wohl, Yella“, wiederholte Siegfried und wandte sich zum Gehen.

Da fühlte er seine Hand aufs Neue erfaßt und festgehalten. „D gehen Sie nicht fort“, rief schluchzend in herzzerreißend bangem Flehen ein blasser Mädchenmund, und die dunklen Augen sahen thränenüberströmt zu Siegfried auf. „Wissen Sie denn nicht längst, daß ich sterbe, wenn Sie fortgehen?“

„Ihmigkeit auf sie nieder, die so hingebend in seinem Arme lag, aber Yella sah nicht, wie feucht auch sein Auge schimmerte; er sprach zu ihr in sanften beruhigenden Tönen, sie hörte nicht, wie seine Stimme vergeblich nach Ruhe rang. Endlich milderte sich die Festigkeit ihrer Thränen; sie hob das schöne Haupt, aber lehnte es nur fester an seine Brust; die Hände sanken herab und verschränkten sich leicht; mit halb geschlossenen Augen lag sie so in seinem Arm wie ein müde gewohntes Kind. Sanft suchte er sie zur Bank zu führen. Sie schüttelte den Kopf. „Ich bitte Dich, laß mich nur, es ist gleich Alles gut.“ bat sie und öffnete nach einer Weile groß die Augen. „Nicht wahr, jetzt gehst Du nicht mehr, Rolf?“

Siegfried antwortete nicht gleich. Wie klang diese Bitte so süß und verlockend! Ein Wort, und sein war das Mädchen, das so hingebend an seiner Brust lag. Und doch — er durfte dieses Wort nicht sprechen, und ob ihm in diesem Augenblicke auch schien, daß es Himmelseligkeit sein müsse, nur ein einziges Mal seine Lippen auf ihren Mund zu pressen in süßem, langem Kusse! Einen Augenblick lang legte sich die schlankte, kräftige Hand Siegfrieds über seine Augen; es war ein kurzer, aber verzweifelter Kampf, den in dieser Sekunde der stolze, starke Mann kämpfte. Als die Hand herabglitt, war das Gesicht weiß geworden bis in die Lippen, aber klar wie immer klang seine Stimme:

„Ich bitte Sie, Baroness Yella, beruhigen Sie sich, Sie sprechen beherrscht von einer furchtbaren Aufregung.“

Bei seinen ersten Worten schrak Yella empor. „Baroness Yella!“ wiederholte sie tonlos. „Mein Gott, wie grausam Sie sind.“

„Yella, hören Sie mir ruhig zu, ich beschwöre Sie,“ bat Siegfried, und nun geleitete er sie nach dem Sitze und ließ sich neben ihr nieder. „So ungewöhnlich unsere Situation ist, so soll sie nicht durch Verschweigen, durch halbes Reden schlimmer werden. Wir wollen gegenseitig offen sein. — Als ich nach Schloß Rothheim kam, erwachte beim ersten Blick auf Sie die Erinnerung an das holde Kind, das ich einst den Wellen entrisen hatte. Das schöne Mädchen, dem ich so herb zu begegnen genötigt war, erbitterte mich manchmal, aber sie blieb mir nicht gleichgültig, und am Weihnachtsabend, als ich an Yellas Seite unter dem flimmernden Christbaum stand, da erkannte ich bestürzt und beseligt zugleich, daß ich Sie namenlos liebe!“

Ueber Yellas Gesicht glitt ein strahlendes Lächeln. Das hatte sie wohl geahnt, aber jetzt sprach er es aus und wie süß war es, dies aus seinem Munde zu hören. Nun war Alles gut, es mochte kommen, was da wollte.

„Aber auch manches Wort,“ fuhr Siegfried fort, „manches Zeichen verrieth mir, daß die

Baroness von Rothheim ihren Adelsstolz nur noch als Waffe gebrauchte, um eine mächtig aufsteigende Neigung für den Bürgerlichen zu bestegen. Ich wußte es lange schon, daß Ihr Herz mir gehörte, Yella! Und nun begann ein Leben voll Dual und Aufregung für mich. Ich durfte das Mädchen, das mich liebte, an dem meine Seele hing, nicht in meine Arme ziehen; ich durfte nicht fragen: „Wilst Du mein Weib werden, Yella?“

„Warum nicht?“ fragte die Baroness herb.

„Weil die Baroness von Rothheim niemals aufhören würde, sich ihrer adeligen Geburt zu erinnern, wenn sie einen bürgerlichen Namen trüge; weil die Baroness von Rothheim eines Tages bedauern würde, die Vortheile ihres Standes aufgeben zu haben, weil sie eines Tages leiden würde bei dem Gedanken, daß jene Personen, die sie als ebenbürtig zu betrachten gewohnt war, die Vorgesetzten ihres Mannes sind und sie sich durch die Heirath mit einem Bürgerlichen selbst jene Kreise verschlossen habe. Darum kann die Baroness von Rothheim niemals die Frau eines Bürgerlichen werden.“

„Auf dem Tisch in Valentins Zimmer liegt die Bibel,“ sprach Yella mit halberstickter Stimme, „dort in jenem Buche las ich, daß die Liebe nicht stolz ist, daß sie Alles erträgt und Alles erduldet.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Rudolf Baumbach**, der Dichter so vieler freudiger Lieder, befindet sich jetzt in Meinungen in einem Sanatorium, da er leider in letzter Zeit gelähmt ist.

— **Der Forscher im Reichstuhl**. Die „Linger Tagespost“, welche jüngst eine auch von uns unter Quellenangabe mitgetheilte Notiz aus Steinbach über einen „Laufer im Reichstuhl“ brachte, wird vom Steinbacher Pfarrrer, Herrn Schwarzbauer, sehr energisch dementirt, welcher im „Linger Volksblatt“ schreibt: Unwahr ist, daß ein Bauersohn aus der Pfarre Nischach an der Steige sich zur Kirche Steinbach begab und sich dalebst in den Reichstuhl schlich; unwahr ist, daß er schon mehrere Frauenpersonen abgefertigt hatte, ohne erkannt worden zu sein; unwahr ist, daß er vom Pfarrrerlichen entdeckt wurde, da weder der Gerechtigkeit noch der Herr Cooperator jemals einen Reichth führenden Valen im Reichstuhle traf und der strafenden Gerechtigkeit zugeführt hat; unwahr ist endlich, daß derselbe über das Strafbare seiner Handlungswelle nachzudenken Gelegenheit hat. Wahr ist nur, daß das Verode ging, es hätte sich am 11. März, während der Herr Cooperator das Reichthamt hielt, ein Durche in den Reichstuhl gesetzt, nicht aber um Reichth zu hören, und dafür wurde er zur Verantwortung gezogen, ohne daß aber eine Strafe über ihn verhängt werden konnte.“

— **Vom dänischen Königshofe**. Wie den „Berliner Neuesten Nachr.“ aus Kopenhagen mitgetheilt wird, bildet dort einen Gesprächsgegenstand, daß bei der

Vermählung der dänischen Prinzessin Louise mit dem Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe keine der das Ausland vermählten dänischen Königsstöchter gegen war. Das englische Königshaus war wenigstens durch den Herzog von York mit Gemahlin vertreten; die russische Zarenfamilie dagegen blieb völlig fern. Man sucht die Ursache in der geringen Harmonie der dänischen Kronprinzessin mit ihren englischen russischen Schwägerinnen; die geistig sehr veranlagte Tochter mal'and des Schwedenskönigs XV. hat erstens, etwas schwermüthige Lebensanschauung, die nicht sich von der wesentlich auf geschichtliche Präsentation gerichteten Sinnung der besten Schwägerinnen angeblich wenig angezogen. In dem vorigen Jahre plötzlich proklamirte Verlöbniß ihres zweiten Sohnes, des Prinzen Carl von Dänemark, mit seiner englischen Cousine, der Prinzessin Maud von Wales, soll die Beziehungen nicht verbessert haben; die Verlobung kam etwas unerwartet und der dänische Kronprinz reiste am Tage der Proklamirung in das Ausland ab; vorher hatte Prinz Carl für den künftigen Gemahl der jungen niederländischen Königin gegolten; seine Mutter ist die Tochter einer niederländischen und die Carl ein preussischer Prinzessin, eine Urenkelin der Königin Louise von Preußen. Es ist erklärlich, daß sich diesen Voraussetzungen an jenes Familienverhältniß der jüngsten Familienleiter des Kopenhagener Hofes dort vertheilene Commentare geknüpft haben.

Seiteres.

* **Ein kleiner Schwerenöter**. Kellner (zum Kabetten, der mit Mutter und zwei Schwestern im Hotel kommt): „Wollen Sie die Güte haben, sich das Fremdenbuch einzuführen?“ — Kabetten: „Geben Sie 'mal her!“ (Schreibt): „Schulze, Kabetten, Familie.“

* **Das Compagnie-Geschäft**. Räuber (zum Dichter): „Geld oder das Leben!“ — Dichter: „Geld hab' ich keine! Wenn Sie mir aber Ihre Erlebnisse erzählen, bring' ich dieselben zu Papier. Nächste Woche kommen Sie dann zu mir, und wir theilen das Honorar für den Roman!“

* **Einfach**. „Du, zwölf Uhr ist's vorbei — geh'n wir!“ — „Du? und doch erst austrinken!“ — „Ich hab' aber nichts mehr!“ — „Nacht, bring' Sie dem Herrn Doktor noch eine Halbe, daß er austrinken kann!“

* **Wohlfahrt**. „... Und welche Zeit im Jahre ist Ihnen die liebste, gnädige Frau?“ — „Jedenfalls die Sommermonate — denn da sahe ich allein ins Gesicht!“ — „Also die Monate ohne „Er“?“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schuck in Eibing. Druck und Verlag von H. Gaartz in Eibing.